



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

B. Mähren und Schlesien (sud. Anteil)

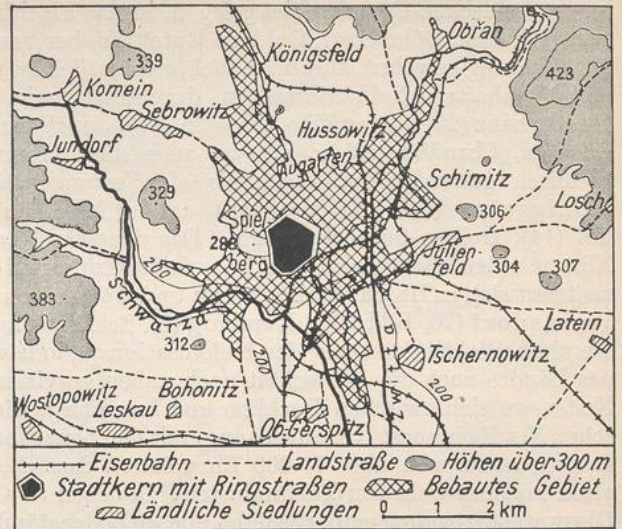
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

im tschechischen Sprachgebiet gelegen, in das Flachland der Elbniederung, das fruchtbarste Gebiet Böhmens („Goldene Rute“), daher von vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung bewohnt, aber doch auch, namentlich im nördlicheren Teil, von zahlreichen, recht lebhaften Industriestädten durchsetzt, wie Nimburg (11), Kolin (16) und Pardubitz (25) an der Elbe, Gitschin (11), Jungbunzlau (17), Starkenbach, Kosmanos, Chotzen, Chrudim (13) u. a., wo auch das Baumwollgewerbe des Sudetengebietes heimisch geworden ist. Auch die als Festungen heute bedeutungslosen alten Orte Königgrätz (14) und Josefstadt an der Elbe, an dieser weiter aufwärts Königshof (14), treiben heute Industrie. Das deutsche Randgebiet beginnt im N rechts der Elbe mit dem dichtbesiedelten Lausitzer Industriegebiet. Die Glasindustrie konzentriert sich in Haida, Steinschönau und Böhmisches-Leipa (12); das Textilgebiet um Warnsdorf (20, Bild 270), Rumburg (9), Schluckenau, Schönlinde, deren Anlage noch die alten Waldhufendörfer der Kolonisationsperiode verrät und wo mit der Abdachung des Landes auch die Wirtschaft nach außen gravitiert. Gleiches gilt vom Becken der Neiße, wo sich zwischen Jeschken und Isergebirge die angesehenste Siedlung des deutschen Nordböhmens, Reichenberg, mit den benachbarten Industriedörfern einen Siedlungskomplex von über 70 000 Einwohnern darstellend, ausbreitet als Zentrum einer alten hochentwickelten Tuchindustrie. Daneben ist Gablonz (27) durch die bekannte Glaswarenerzeugung emporgeblüht, ebenso bodenständig sind Holz- und Papierindustrie. Ein Streifen dichtester Besiedlung und regsten Gewerbefleißes zieht sich von hier am Fuße des Iser- und Riesengebirges entlang, in seine Täler eindringend und dann im Aupa- und Elbegebiet sich verbreiternd, wo Hohenelbe, Arnau, Trautenau (15) und andere Orte lebhaftere Industriezentren geworden sind. Das Gebirge selbst ist menschenarm, aber durch regen Fremdenverkehr und Sport (Johannisbad, Spindelmühl) belebt. Auf den Hochflächen über der Waldgrenze wird von den zahlreichen Bauden Viehwirtschaft nach alpiner Art betrieben. Wo das Gebirge zur breiten Einsattelung der Pässe von Liebau und Nachod absinkt und an letzterem die tschechische Besiedlung bis an die Grenze vordringt, hat der Kohlenbergbau von Schatzlar und Schwadowitz sowie die Textilindustrie im fruchtbaren deutschen Braunauer Ländchen und um Nachod (11) neuerliche Verdichtungen der Bevölkerung geschaffen.

B. DER SUDETISCHE ANTEIL VON MÄHREN UND SCHLESISIEN

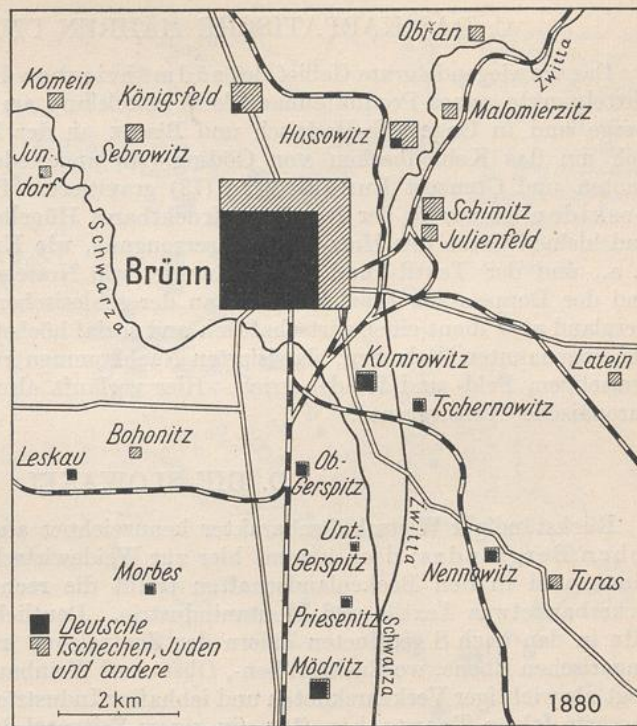
Die Nordostumwallung des Marchbeckens, das Gesenke, ist wieder deutsches Kolonisationsland, wo nach Erschöpfung des Bergsegens Hausindustrie und wenig ertragreiche Landwirtschaft die allzu dichte Bevölkerung ernähren sollen. Aus der Leinweberei ist die vielseitige Textilindustrie von Sternberg (13), Mährisch-Schönberg (13) und Römerstadt in Mähren, Freiwaldau und Freudenthal und anderen recht kleinen Orten in Schlesien hervorgegangen. Dazu kommt die Gewinnung von Graphit und Dachschiefer. Günstigere Bedingungen bestehen am Ostrand, wo Jägerndorf (21) und Zuckmantel noch dem Textilgebiet angehören, und Schlesiens Hauptstadt Troppau (33) trotz vielseitiger Industrie doch nur kleinstädtischen Charakter trägt. Im nördlichen Teil der fruchtbaren Marchebene liegt Olmütz, die alte Hauptstadt Mährens, historisch und architektonisch bedeutsam und einst auch starke Festung, in wichtiger Verkehrslage, heute Sitz verschiedener landwirtschaftlicher Industrien, mit Vororten 57 200, schon überwiegend tschechische Bewohner zählend. Ähnliche Bedeutung haben als Marktstädte der fruchtbaren Hanna das industriereiche Proßnitz (31) mit bedeutendem Getreidehandel, an der Betschwa Prerau (21), der wichtigste Verkehrsknotenpunkt Mährens mit Maschinenindustrie, an der March Kremsier (17). An der Betschwa aufwärts haben Leipnik und Mährisch-Weißkirchen an der Mährischen Pforte gewisse Bedeutung. Jenseits der Wasserscheide im oberen Odergebiet liegt das deutsche Kuhländchen mit seiner berühmten Rinderzucht und vielen kleinen

Industrieorten, unter denen Neutitschein (13) am Karpatenrand durch Tuch- und Hutindustrie hervortritt. Wo sich das Odertal zur Ebene öffnet und die Hauptverkehrslinien nach NO, O und S ausstrahlen, breitet sich der große Siedlungshaufen des Ostrauer Kohlenreviers mit Mährisch- und Polnisch-Ostrau, Witkowitz, Oderfurt, Zabřeh, Marienberg u. a. O, weiter abwärts der wichtige Grenzplatz Oderberg aus, zusammen über 170 000 Bewohner, wovon fast die Hälfte auf Arbeiter in den Kohlenschächten und den zahlreichen industriellen Betrieben (Eisen- und chemische Industrien) entfallen, die die Kohle hierher gezogen hat.



258. Die Lage Brünn.

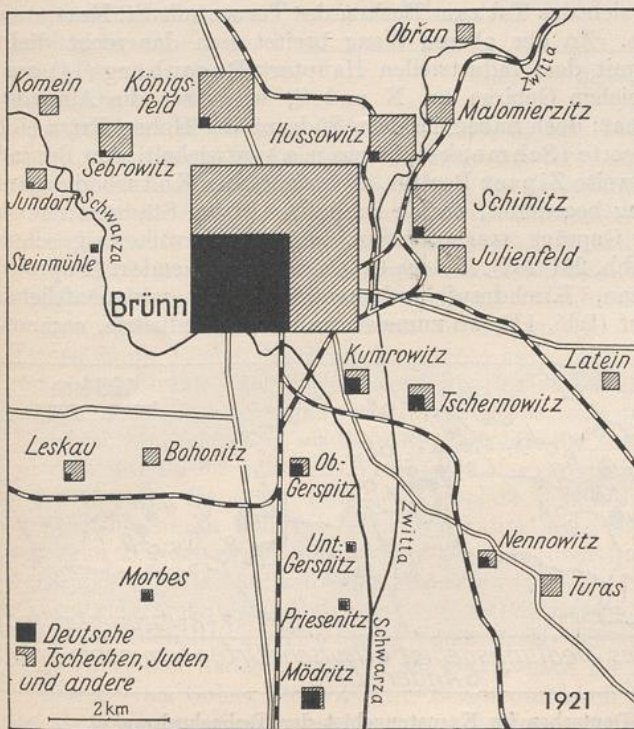
Das einförmige und waldreiche innermährische Plateau westlich der March, wie auch die breite Furche am Südrand der sudetischen Scholle hat eine durchaus slawische und fast rein agrare Bevölkerung ohne größere Orte. Erst der deutsche Schönhengster Gau an der Wasserscheide verfügt wieder über größere Siedlungen mit industriellem Charakter, wie Zwittau und Mährisch-Trübau; aber der gute Mergelboden der Kreide ermöglicht hier auch ergiebige Landwirtschaft. Die Industrie zieht sich in der Boskowitz Furche und im Zwittatal abwärts, wo Blansko und Adamsthal an der Stätte ehemaliger Eisenerzgewinnung Eisenindustrie und Tonwarenerzeugung treiben; sie fördert auch das Kohlengebiet von Rossitz. Das westmährische Urgesteinplateau mit seinen tief eingeschnittenen, gewundenen Tälern ist wieder vorwiegend agrares Land mit kleinen Landstädten; an der böhmischen Grenze ist der Vorort der deutschen Sprachinsel, Iglau (28), eine altberühmte Silberbergstadt, heute ein ansehnlicher Textilindustrieort, auch schon mit zur Hälfte tschechischer Bevölkerung; weiter einwärts ist Trebitsch (13) der Hauptsitz der mährischen Lederindustrie. — Wo Schwarza und Zwittau, aus dem Massiv kommend, sich vereinigen und die Verkehrslinien von Westmähren mit der vorerwähnten Randsenke des Massivs zusammenlaufen, am Rand des fruchtbaren lößbedeckten Hügellandes, hat sich aus einer altgermanischen Siedlung der altslawische Markt und Brückenort Brünn entwickelt. Im 12. Jahrhundert begründeten hier deutsche Einwanderer die Tuchmacherei, während die agrare Kolonisation eine Reihe deutscher Dörfer bis zum Anschluß an das geschlossene deutsche Sprachgebiet Südmährens schuf. Lange Zeit war Brünn durch das ältere Olmütz in Schatten gestellt, bis es durch die Erhebung zur Landeshauptstadt (1642) den Sieg davontrug. In das 19. Jahrhundert fällt die Entwicklung der Großindustrie, gestützt auf die Nähe der Rossitzer Kohlen, und eines lebhaften Handels mit den Produkten des fruchtbaren Vorlandes. Erst nach Eingemeindung der tschechischen Industrievororte (1920) hat Großbrünn seinen bisher deutschen Charakter eingebüßt (1921: 222 000 Einwohner, davon 56 000 Deutsche, 1928: 250 000 Einwohner). Gleichzeitig setzte auch die Tschechisierung der deutschen Dörfer durch tschechische Zuwanderer ein (Abb. 259/260). Am südlichen und östlichen Massivrand liegen nur kleine Orte wie Wischau (6) und Mährisch-Kronau. Größer ist Znaïm (21) am Austritt der Thaya aus dem Massiv in das Wein- und Gartenland des südlichsten Mähren.



Das Verhältnis der Nationalitäten in und um Brunn (1880 und 1921).

259. Nach der österreichischen Zählung von 1880.

Vgl. hierzu Tabellen 3 S. 1100f.



Das Verhältnis der Nationalitäten in und um Brunn (1880 und 1921).

260. Nach der tschechischen Zählung von 1921.

Vgl. hierzu Tabellen 3 S. 1100f.